

## **Erfahrungsbericht Nihon Universität 2006/2007**

Ich habe fast neun Monate als Austauschstudentin an der Nihon Universität verbracht, welche die größte und eine der bekanntesten Universitäten Japans ist. Gegründet in 1889 ist die Universität heutzutage stark international ausgerichtet: Studenten aus 40 Ländern studieren dort.

### **Ankunft**

In Narita wird man von einer zuständigen Person des International Division Office der Nihon Universität abgeholt und zusammen mit anderen Austauschstudenten, die fast zur gleichen Zeit ankommen, zum Wohnheim gebracht. Man sollte umgerechnet ca. 20 Euro bei sich haben, da man die Kosten für den Bus selbst zu tragen hat. Nachdem ich zum Apartment gebracht wurde, gab der Zuständige aus dem IDO Anweisung zur Nutzung der Haushaltselektrogeräte, die mir im Apartment zur Verfügung standen, und führte mich danach zu dem in der Nähe des Wohnheims gelegenen Supermarkt. Am nächsten Tag wurden die neu angekommenen Austauschstudenten vom Wohnheim zum Sprachzentrum des International Division Office (Bekkan) gebracht. Nach einer kurzen Einführung gab es einen Einstufungstest, danach eine offizielle Begrüßungszeremonie im IDO.

### **Unterkunft**

Studenten der FU Berlin werden in einem der zwei Wohnheime untergebracht, die sich an der Shimotakaido Station der Keio Linie befinden. Shimotakaido ist nur vier Stationen von Shinjuku entfernt, und da ich in dem Wohnheim wohnte, welches sich näher an der Station befand, brauchte ich insgesamt ca. 40 Minuten bis zum Sprachzentrum, welches genau in der Stadtmitte liegt.

Das Apartment ist geräumiger, als ich erwartet hatte, und ist mit allem ausgestattet, was ein Mensch zum Leben braucht: vom Fernseher und Telefon bis zum Geschirr und Besteck. Internet-Anschluss ist auch vorhanden, und wird auch von der Nichidai bezahlt. Die Telefonrechnungen können sich auf hohe Summen belaufen, wenn man ins Ausland telefoniert, von daher sind alle Kommunikationsarten übers Internet bevorzugt, oder notfalls eine Telefonkarte für Auslandsgespräche, die man in Kombini kaufen kann.

### **Formales**

Alle Ausländer, die sich länger als drei Monate in Japan aufhalten, müssen sich eine Alien Registration Card, eine Art Personalausweis, besorgen. Die beantragt man im Bezirksamt, und Betreuer aus dem Bekkan Office geben gern Auskunft darüber. Nachdem ich meine Alien Registration Card bekam, habe ich die National Health Insurance abgeschlossen, welche von der Universität bezahlt wurde. Im Falle der Inanspruchnahme der Krankenversicherung werden 70% der Kosten der ärztlichen Behandlung von der Versicherung gedeckt. Dies betrifft auch allgemeine zahnärztliche Behandlung; ausgeschlossen sind nur Zahnersatz und ähnliche besondere Leistungen.

Die Eröffnung des Bankkontos war auch erforderlich, weil mein Stipendium von der Nichidai jeden Monat auf das Konto überwiesen wurde. Ich habe bei der Mitsubishi Bank, in der Filiale an der Ichigaya Station ein Konto eröffnet, was für mich sehr praktisch war: Bankautomaten gab es auch in Shimotakaido, und falls ich Fragen hatte, konnte ich in der Mittagspause vom Bekkan zur Bank hinübergehen.

## **Sprachprogramm**

Wie schon erwähnt, gab es am Tag nach der Ankunft einen Einstufungstest. Studenten wurden für den Pflichtkurs in Stufen A (Anfänger), B, C, D, E aufgeteilt. Aber im Prinzip ist das Ergebnis des Einstufungstests nicht endgültig, denn man hat zwei Wochen Zeit, um andere Kurse zu besuchen und zu schauen, in welcher Schwierigkeitsstufe man sich besser fühlt. Erst nach zwei Wochen gibt man seinen endgültigen Stundenplan im Büro ab.

Der Pflichtkurs findet viermal in der Woche vormittags von 9 bis 12 Uhr und einmal nachmittags statt. Am Nachmittag gibt es wählbare Sprachkurse, die sich nach Schwierigkeitsgrad entweder an Studenten mit Grundkenntnissen oder an Fortgeschrittene richten. Da die Unterrichtsmethoden und -ziele in den Nachmittagskursen sehr unterschiedlich sind, kann sich jeder nach Herzenslust und Interesse einen Kurs aussuchen. Zum Beispiel gibt es Kurse für's Leseverständnis, in denen man sich mit Zeitungsartikeln befasst, oder für's Hörverständnis, in denen Fernsehprogramme verschriftlicht und besprochen werden. Auf jeden Fall empfehlenswert ist die Grammatikübung für den Japanese Language Proficiency Test. Auch das Angebot der Konversationskurse sollte man sich nicht entgehen lassen, da es eine gute Gelegenheit ist, sich mit japanischen Muttersprachlern in einem ungezwungenen Gespräch über beliebige Themen zu unterhalten oder auch Kontakte zu knüpfen, die außerhalb des Unterrichts nützlich sein könnten.

Im ersten Semester werden Austauschstudenten als JLSP-Studenten (Japanese Language Study Program) klassifiziert, was heißt, dass sie verpflichtet sind, nicht nur am Pflichtsprachkurs teilzunehmen, sondern auch an drei Kursen, die auf Englisch abgehalten werden und so etwas wie eine Einführung in die japanische Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft darstellen. Da es unter den Austauschstudenten einige gab, die in ihrem Studium keinen direkten Bezug zu Japan hatten, war es für sie eine Art Plattform, die den Einstieg in die japanische Kultur und Gesellschaft ermöglichen sollte. Da ich mich als Studentin der Japanologie schon tiefer mit diesen Bereichen auseinandergesetzt hatte, empfand ich diese Kurse eher als zeitraubend und war erleichtert, als ich im zweiten Semester in dieser Zeit wählbare Sprachkurse besuchen konnte. Des Weiteren sind für JLSP-Studenten drei Ausflüge vorgesehen. Als Erstes besucht man das Naturkatastrophenmuseum, in dem man eine Simulation der Naturkatastrophen und deren Folgeerscheinungen erleben kann und auf spielerische Art lernt, wie man sich im Notfall verhalten soll. Angesichts der häufigen Erdbeben und Taifune in Japan ist diese Veranstaltung auf keinen Fall sinnlos. Der zweite Ausflug war ein Besuch des Kabuki-Theaters, was ich auch sehr interessant und unterhaltsam fand. Als Letztes ging es für einen Tag nach Hakone, wo wir ein dichtes, aber spannendes Programm hatten. Außerdem unternahmen JLSP-Dozenten einiges mit uns. Zum Beispiel haben wir die Fujifilm-Fabrik und die Bierbrauerei besichtigt, eine Grundschule besucht, in einem Tempel Zazen (Meditation) gemacht, und in einem Onsen gebadet.

## **Jobben**

Da meine Unterkunftskosten von der Nichidai bezahlt wurden und ich darüber hinaus ein Stipendium von derselben bekam, waren meine täglichen Ausgaben gedeckt. Da ich aber mehr von Japan sehen wollte als nur Tokyo, verdiente ich mir zusätzlich Geld durch privaten Sprachunterricht. Unter [www.findateacher.com](http://www.findateacher.com) kann man sich anmelden, seinen Stundenlohn festlegen und auf E-Mails warten. Ich habe aber meinen Sprachschüler auf der Party kennen gelernt, die von dieser Sprachschule jeden Monat organisiert wird. Die Einladung bekommt man per E-Mail, solange man angemeldet bleibt.

## Reisen, Kultur

Wer mehr von Japan erleben möchte, als nur Tokyo, sollte den Studienaufenthalt nutzen, selbst wenn man finanziell etwas eingeschränkt ist. Wer gern mit dem Zug reist und viel sehen möchte, sollte das Seishun 18 Ticket in Betracht ziehen. Dies ist ein Angebot der JR und funktioniert ähnlich wie das Schönes-Wochenende-Ticket in Deutschland. Informationen dazu gibt es hier: <http://www.japan-guide.com/e/e2362.html>.

Studenten, die bis August in Japan bleiben und Japan hautnah erleben möchten, empfehle ich, sich für das Japan Tent Programm zu bewerben: [www.japantent.com](http://www.japantent.com). Das ist ein Programm zum Kennenlernen der japanischen Kultur mit einwöchigem Aufenthalt in der Präfektur Ishikawa, aber nicht in Zelten, wie der Name täuschend suggeriert, sondern bei Gastfamilien: drei Übernachtungen bei jeder. Neben den Veranstaltungen, die von Japan-Tent-Organisatoren durchgeführt werden, unternehmen auch die Gastfamilien viel mit ihren Gästen. Zum Beispiel haben wir an einer Teezeremonie teilgenommen, traditionelle japanische Musikinstrumente gespielt, einige Museen besucht usw. Die Teilnahme an diesem Programm ist kostenlos, sogar die Busfahrt von Tokyo nach Kanazawa wurde von Japan Tent organisiert. Man sollte nur daran denken, dass sich die Gastfamilien über ein Souvenir aus dem Heimatland des Gastes oder notfalls aus Tokyo freuen würden. Mit meiner ersten Gastfamilie habe ich mich besonders gut angefreundet und sie zwei Monate später noch einmal besucht.

Abschließend möchte ich betonen, dass ich sehr glücklich bin, ein Jahr an der Nihon Universität in Tokyo verbracht zu haben. Das Angebot der Sprachkurse, die Zuwendung und Hilfsbereitschaft der Dozenten haben nicht nur mein derzeitiges Sprachniveau deutlich gesteigert, sondern mich auch zum weiteren selbständigen Lernen motiviert. Darüber hinaus konnte ich viele Bekanntschaften machen und viel unternehmen und kann jedem empfehlen, die Möglichkeiten, die es in der Stadt wie Tokyo reichlich gibt, zu nutzen.